



Wie viel Fachkraft brauchen Menschen mit Demenz?

Stellungnahme der Deutschen Expertengruppe
Dementenbetreuung e.V.

Eine Absenkung oder ersatzlose Abschaffung der Fachkraftquote ist nicht im Interesse von demenzerkrankten Menschen mit einem pflegerischen Hilfebedarf. Zu diesem Ergebnis kommt die Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e.V. (DED) auf ihrer Herbsttagung 2013.

Im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel in der Altenpflegebranche wird oft eine Absenkung oder Abschaffung der Fachkraftquote gefordert. Zudem sollen Angehörige anderer Berufsgruppen, die über keine pflegerische Grundausbildung verfügen, als Fachkräfte anerkannt werden. In einigen Bundesländern gibt es bereits entsprechende Regelungen.

Mit dem Thema Fachkraftquote ist gleichzeitig die Diskussion um die Anwerbung ausländischer Fachkräfte verbunden, die den Personalnotstand in der Pflege kompensieren soll. So gibt es Überlegungen, die Beschäftigung ausländischer Fachkräfte weiter zu erleichtern, unter anderem, indem die gesetzlichen Anforderungen an deren Sprachkenntnisse gesenkt werden.

Die DED spricht sich gegen eine Absenkung oder ersatzlose Abschaffung der Fachkraftquote aus. Stattdessen sollte eine verbindliche, bedarfsorientierte Personalbemessung auf der Grundlage eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs entwickelt werden. Multifaktorielle Demenzerkrankungen erfordern multiprofessionelle Teams, in denen die Steuerung des Pflegeprozesses in den Händen der Pflegefachkräfte liegt. Dies sichert eine ganzheitliche Lebensbegleitung und verhindert Qualitätseinbußen durch überflüssige Schnittstellen und Funktionspflege. Im Gegensatz dazu sind Bezugspflegekonzepte Voraussetzung für eine individuelle bedürfnisorientierte Begleitung und Betreuung. Menschen mit Demenz sind auf qualifizierte Pflegekräfte angewiesen, die neben der richtigen Haltung über gerontopsychiatrisches Fachwissen verfügen.

Der Fachkräftemangel kann nicht durch die Absenkung der Fachkraftquote gelöst werden. Seine Ursachen liegen vor allem in den Arbeitsbedingungen des Pflegeberufes: Geringe Bezahlung, familienunfreundliche Arbeitszeiten, hohe körperliche und psychische Belastung in Kombination mit geringem gesellschaftlichem Status. Hinzu kommt das Schulgeld, das Auszubildende in einigen Bundesländern zahlen müssen. Nur wenn diese Situation verbessert wird, werden sich mehr

Menschen für den Pflegeberuf entscheiden.

Auch die Anwerbung ausländischer Pflegefachkräfte ist aus Sicht der DED keine Lösung. Die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz ist mit besonderen Anforderungen verbunden.

Ausländische Pflegekräfte können erst dann gut eingesetzt werden, wenn sie die deutsche Sprache beherrschen und zudem kulturelle und zeitgeschichtliche Kenntnisse mitbringen. Dieses Wissen ist Grundlage für eine biographieorientierte Begleitung, die oft erst den Zugang zum demenzerkrankten Menschen ermöglicht.

Gleichzeitig möchte die DED darauf hinweisen, dass es nicht nur in Deutschland einen Mangel an Pflegefachkräften gibt und auch andere Länder mit veränderten Altersstrukturen konfrontiert sind. Die massive Abwerbung qualifizierter Kräfte in ihren Herkunftsländern ist deshalb ethisch sehr fragwürdig.

Die Anforderungen an die Altenpflege haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen: Eine zunehmende Zahl stark pflegebedürftiger Menschen soll mit hohem fachlichem Anspruch und nach dem neuesten Stand der Wissenschaft (Stichwort Expertenstandards) gepflegt werden. Die Erfüllung dieser Kriterien überprüft der Medizinische Dienst der Krankenversicherung im Auftrag der Kostenträger und auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen. Daher müssen auch die erforderlichen Strukturen zur Leistungserbringung zur Verfügung gestellt und refinanziert werden. Eine Absenkung der Fachkraftquote würde eine Reduzierung der Vergütung und gleichzeitig die Einsparung von Personalkosten durch den Einsatz vieler Hilfskräfte ermöglichen. Massive Qualitätseinbußen wären die Folge. Pflegebedürftige Menschen mit einer demenziellen Erkrankung haben Anspruch auf eine gute gerontopsychiatrisch ausgerichtete Versorgung und Begleitung. Deshalb darf die Zahl der Pflegefachkräfte ohne neue Bedarfsdefinition nicht weiter gesenkt werden.

Die Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e.V. ist ein Zusammenschluss von Menschen unterschiedlicher Professionen und besteht seit 1997. Ihr Ziel ist es, das vorhandene Expertenwissen zur Dementenbetreuung zu sammeln, dieses Wissen zu verbreiten und die Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz zu verbessern. Diese Stellungnahme ist Ergebnis der Herbsttagung, die unter dem Titel „Wie viel Fachkraft braucht das Land?“ am 17. und 18. Oktober 2013 in Erfurt stattgefunden hat.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite www.demenz-ded.de.

Rückfragen bitte an:

Heike Schwabe, 1. Vorsitzende

Pastorenweg 1

27389 Fintel

Tel.: 04265 / 954 9841

presse@demenz-ded.de